

Erfahrungsbericht Erasmus 2016/17 Université Paul Sabatier - Toulouse (Studienfach: Medizin)

Hier also mein Erfahrungsbericht über mein Erasmus-Jahr in Toulouse. Selbst wenn es galt einige organisatorischen Hürden am Anfang zu überwinden, kann ich nach einem Jahr sagen, dass ich es mit Toulouse nicht besser hätte treffen können. Dieses Jahr war für mich eine wichtige persönliche Bereicherung und ich würde es jedem/r empfehlen, sich in dieses Abenteuer zu stürzen. Hier also mein Eindruck der Stadt, des Studiums und einige Tipps, die vielleicht nützlich sein können.

Die Bewerbung

Alles was es zum Ablauf der Bewerbung zu wissen gibt steht auf erasmus.charite.de. Hat man dann alle benötigten Unterlagen eingereicht, folgt eine kurze Präsentation zu einem gewählten Thema und ein Bewerbungsgespräch, das sich aber leicht meistern lässt. Nach der Zusage seitens der Charité erfolgt der Rest der Bewerbung durch die FU. Auf http://www.fu-berlin.de/studium/international/studium_ausland/erasmus/dokumente/ findet ihr alle Infos dazu. Zudem muss man sich bei der Gasthochschule bewerben (<http://www.medecine.ups-tlse.fr/index.php?pg=48>): Motivationsschreiben, Sprachtest, evtl. Anmeldung für einen Französisch-Kurs (kann man auch bei der Ankunft ausfüllen), evtl. Anmeldung für das Studentenwohnheim. Unter dem o.g. Link sind auch alle angebotenen Fächer aufgelistet. Pro Semester müssen 2 zweimonatige Praktika ausgewählt werden. Es steht einem während jedes Semesters frei, zusätzlich Vorlesungen zu besuchen, wofür aber keine Anmeldung notwendig ist (für die Prüfungen allerdings schon). Am Anfang des Jahres werden die Stundenpläne dafür ausgeteilt. Da ich das 7. und 8. Semester in Toulouse belegt habe, ließ sich auch das Learning Agreement leicht zusammenstellen (PDF zur Anerkennung auf erasmus.charite.de). Grundsätzlich wird ein Fach bzw. Modul als "stage" oder als Prüfung anerkannt. Hat man schließlich Prüfungen und Praktika geschickt kombiniert, lässt sich das ganze Jahr in Berlin anerkennen (nicht bestandene/nicht angetretene Prüfungen können evtl. in Berlin nachgeholt werden). Ich empfehle euch auch KIT und GäDH vorzuziehen und im 6. Semester in Berlin zu belegen.

Die Unterkunft

Da ich Mitte August immer noch keine Antwort auf meine Bewerbung für ein Zimmer im Studentenheim hatte, verbrachte ich die ersten paar Nächte in einem Hostel, wo ich auch einige Freundschaften geschlossen habe. Es gab viele Studenten, die nach einer Wohnung suchten, deswegen entschied ich mich in das Studentenwohnheim zu ziehen. Trotz verschollener anfänglicher Bewerbung, ließ sich innerhalb von ein paar Tagen ein Zimmer in der "résidence" in Rangueil organisieren. Man kann dabei auswählen, ob man ein Zimmer mit Kochnische oder Gemeinschaftsküche möchte. Küchenausstattung, Kissen, Decken usw. müssen aber in beiden Fällen selber organisiert werden. Falls ihr die Wahl habt, euch für das Tripode B oder C zu entscheiden, kann ich euch das Tripode C empfehlen. Im Tripode C sind die meisten Erasmus-Studenten untergebracht und dank der Gemeinschaftsküchen herrscht eine etwas geselligere Stimmung als im Tripode B, das über keinen Gemeinschaftsraum verfügt. Insgesamt bin ich froh darüber die ersten zwei Monate im Heim verbracht zu haben, v.a. auch weil für SIM-Karte, Bankkonto usw. immer eine "attestation de résidence" notwendig ist. Für mich war aber klar, dass ich so bald wie möglich in eine WG ziehen würde. Dafür gab es mehrere Gründe: Zwar ist das Heim nah am Krankenhaus von Rangueil und Larrey, hat man aber sein stage in Purpan, ist man dazu gezwungen jeden Tag viel Zeit in den öffentlichen Verkehrsmitteln zu verbringen. Zudem gibt es in Rangueil außer dem Universitäts-Campus nicht viel (es gibt allerdings eine nette Studentenbar gleich vor dem Tripode B und eine kleine Konzerthalle, wo manchmal nette Events organisiert werden) und selbst der nächstgelegene Supermarkt ist fünf U-Bahn-Stationen entfernt. Die Zimmer sind mit 9 qm inkl. Bad und Kochnische nicht wirklich groß und preislich macht es keinen Unterschied, ob man im Heim oder in einer WG untergebracht ist. Für die WG-Suche gibt es verschiedene Webseiten: leboncoin.fr, lacartedescolocs.fr und auch einige Facebook-Gruppen. Ich habe nach nicht allzu langer Suche (kein Vergleich zu Berlin) schließlich eine WG im Stadtzentrum gefunden. Ich konnte nun mehr von der Stadt profitieren, habe neue Freundschaften geschlossen und viele Franzosen kennengelernt, mein Französisch hat sich schnell gebessert und ich konnte dank meiner Mitbewohner einen viel tieferen Einblick in die frz. Lebensweise und Kultur gewinnen.

Zusätzliche Tipps für den Anfang:

Für die Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel muss man sich eine Carte Pastel (Passfoto dafür mitnehmen) in einer Agence Tisséo (am Flughafen, bei Jean Jaurès und Arènes) ausstellen lassen, das Monatsabo kostet 10 Euro. Mit der Carte Pastel kann man für 20€ ein Abo für vélôToulouse abschließen,

was ich persönlich sehr nützlich fand. Sei es um das CAF-Geld zu erhalten (monatlich ca. 90 Euro, Anmeldung beim Welcome Desk bei Jules Guesde oder online, nicht vergessen eine französischsprachige Geburtsurkunde aus Deutschland mitzubringen) als auch für eine SIM-Karte (billige Verträge gibt es z.B. bei free.fr oder red-by-sfr.fr) ist es notwendig ein französisches Bankkonto zu eröffnen (einfach im Internet vergleichen welche Banken kostenfreie Konten für Studenten anbieten, sonst helfen Erasmus-Organisationen wie ESN und AEGEE weiter). Solltet ihr für euer Zimmer eine Versicherung abschließen müssen, kann ich euch ADH empfehlen (online), das billiger ist als die meisten Banken.

Das Studium

Am Anfang des Semesters gibt es ein Treffen, wo nochmal die stages gewählt bzw. bestätigt werden dürfen. Die Bestätigung der Zuteilung erfolgt kurze Zeit später per Mail. Sollte man sich im Laufe des Jahres noch umentscheiden wollen, ist das kein Problem, solange der zuständige Professor einverstanden ist.

Alles was man mitnehmen muss, sind Stethoskop, Reflexhammer und evtl. eine Augenleuchte. Die Kittel werden vom Krankenhaus bereitgestellt. Für Kittel und Mensa müssen Karten ausgestellt werden. Dies ist allerdings für Rangueil und Purpan unterschiedlich. Am besten ist es bei den Kommilitonen nachzufragen, die in meinem Fall zumindest immer sehr hilfsbereit waren.

Bei jedem stage finden am ersten Tag ein Treffen statt. Die Station wird kurz vorgestellt, die Studenten werden auf die verschiedenen Stationen aufgeteilt. In meisten Fällen gibt es eine Rotation und im zweiten Monat wird getauscht.

Mein erstes stage war auf der neurologischen Station in Purpan, jeweils ein Monat auf der Epilepsie-Station und auf der Stroke Unit. Auch wenn durch anfängliche Sprachprobleme ich mich ein bisschen benachteiligt fühlte (deswegen mein Tipp, so gut wie möglich sich sprachlich vorzubereiten, um mehr vom stage mitzunehmen), nach einiger Zeit hatte man sich eingearbeitet und seine Aufgaben verstanden. Ich hatte die Patienten, die mir zugeteilt wurden, untersucht, Laborergebnisse, Röntgen, CT und MRT verglichen, um dann bei der Visite, dem Chef-Arzt davon zu berichten. Bei der Visite wurden dann Fragen gestellt und beantwortet und weitere Aufgaben verteilt. Zusätzlich gab es dann Fallbesprechungen und Präsentationen mit Prof. Parienté. Genauso lehrreich fand ich den zweiten Monat auf der Stroke Unit, das ähnlich ablief. Insgesamt hängt aber die Qualität der stages stark von den Assistenzärzten ab, denen man zugeteilt wird. In meinem Fall waren sie immer bereit, Fragen zu beantworten und Sachen beizubringen: Ich konnte sogar eine Lumbalpunktion durchführen.

Mein zweites stage war auf der nephrologischen Station in Rangueil: jeweils ein Monat auf der Transplantationsmedizin und ein Monat auf der "richtigen" nephrologischen Station. Ähnlich wie auf der Neurologie ging es darum, die zugewiesenen Patienten zu untersuchen und die Befunde zu dokumentieren, bestimmte Untersuchungen anzufordern oder andere organisatorische Aufgaben zu erledigen. Prof. Ribes hielt zudem eine wöchentliche Fallbesprechung (von einem Studenten vorgestellt) und Videokonferenzen zu histopathologischen Befunden mit anderen Nephrologen und Pathologen.

Meine letzten zwei stages waren in der psychiatrischen Notaufnahme und im psychiatrischen Krankenhaus. Hier ging es vor allem darum bei der Anamnese dabei zu sein und später Fragen über das Gespräch, die Diagnose und die Therapie an die Ärzte zu stellen. Dabei stand mir jeden Tag frei zwischen den verschiedenen Abteilungen zu wählen (geschlossen, offen, Ambulanz oder Toxikologie).

Jeden Nachmittag finden dann die Vorlesungen statt (als Erasmus-Student immer in Rangueil). Diese sind klinischer aufgebaut als in Berlin und beinhalten meistens Fallbesprechungen, wofür aber meines Erachtens eine Vorbereitung notwendig ist. Die Stundenpläne werden Anfang des Jahres ausgeteilt. Die Prüfungen, die abgelegt werden können, sind für Erasmus-Studenten immer mündlich. Für die Terminvergabe ist der Erasmus-Koordinator bei Jules Guesde zuständig.

Was die Lehrbücher betrifft: diese gibt es in der Bibliothek (meist nur ältere Auflagen) oder z.B. in der Librairie Privat bei Esquirol zu kaufen. Alternativ dazu findet man aber auch viele Lehrbücher kostenlos online (z.B. "cerimes endocrinologie" googlen).

Insgesamt fand ich die Praktika sehr lehrreich. Die stages, die mir besonders gut gefallen haben, waren die Epilepsie-Station (+ neurodegenerative Erkrankungen), die Stroke Unit, die Transplantationsmedizin und die psychiatrische Notaufnahme. Ich konnte Einblicke in den Klinikalltag verschiedener Fachbereiche gewinnen und das half mir eine Entscheidung über die spätere Facharztausbildung zu treffen.

Die Stadt

Ich hätte es mit Toulouse nicht besser treffen können. Mein Hintergedanke war es eine kleinere Stadt auszusuchen, was es meiner Meinung nach einem leichter macht innerhalb eines Jahres die Stadt besser

kennenzulernen ohne sich von der Größe einer Millionen-Metropole überwältigt zu fühlen. Die "ville rose" hat ein wunderschönes Stadtzentrum (wer den Sonnenuntergang mit dem Blick auf die Dächer der Altstadt vom Parkhaus bei Carmes bewundert hat, wird verstehen, warum das der geeignete Spitzname für Toulouse ist), in dessen kleinen Gassen ich mich immer wieder gerne verirrt habe. Toulouse ist eine lebendige, dynamische und junge Stadt, die viel zu bieten hat und nicht umsonst zur besten Studentenstadt Frankreichs gekrönt wurde. Auf jeden Fall eine geeignete Stadt, um Frankreich besser kennenzulernen. Von der Berliner Schnauze ist nichts zu spüren: Die "toulousains" sind sehr freundlich, hilfsbereit, zuvorkommend und gastfreundlich. Toulouse ist überraschenderweise international und da die Stadt unter Franzosen beliebt ist, ergeben sich viele Gelegenheiten Leute aus ganz Frankreich kennenzulernen. Lohnenswert ist auch die Erkundung des Umlands: von den Berglandschaften der Pyrenäen bis zur Mittelmeerküste, die charmanten Kleinstädte Carcassonne, Cordes-sur-Ciel, Albi und Auch, Bordeaux und Montpellier sind auch nicht weit entfernt.

Kultur und Ausgehen

Für alle Events kann man sich am Welcome Desk (Allées Jules Guesde/M Palais de Justice) und in manchen Buchläden, Bibliotheken und Bars das kostenlose Clutch-Magazin holen (www.clutchmag.fr). Darin stehen alle Events des kommenden Monats: Ausstellungen, Konzerte, Clubs usw.

Einige Events, die ich weiterempfehlen würde:

- gleich zu Beginn des Schuljahres findet die "semaine de l'étudiant" statt: verschiedenste Veranstaltungen, die kostenfrei sind. Alles was man dazu benötigt ist ein Armband, den man im Kulturbüro der Universität abholen kann. (Forum Louis Lareng, Accueil/M Université Paul Sabatier)
- Insane im Parc des Expositions, Jardins sonores bei Ponts-Jumeaux (M Canal du Midi), Garorock
- Carnaval am Grand Rond (M François Verdier)
- Manifestif: Toulouser Version der Berliner Fuck-Parade
- Nuit des musées
- Weekend des curiosités
- Rio Loco

Bars/Clubs:

- La Maison Blanche (Viertel Arnaud Bernard): Jazz-Konzerte jeden Dienstag und Mittwoch, "participation libre"
- Ô'bohem (M Palais de Justice): bar culturel associatif
- für Techno-Fans: "Le cri de la mouette" (ein Boot/Club, M Compans Caffarelli), "Le coup d'état" und "L'autre" (After-Party, ab 5h00)
- Le Bikini (M Ramonville): laut Toulouser drittbeste Konzerthalle in ganz Europa, Treffpunkt der alternativen Musikszene in Südfrankreich

Gastronomie:

- Marché Victor Hugo: von Di-So, immer vormittags, im oberen Stockwerk gibt es gute Restaurants, die nicht teuer sind und wo ausschließlich frische Produkte vom Markt verwendet werden, alle paar Monate gibt es auch das "marché nocturne" mit Verkostungen und Musik
- Verkostungen: im April, in der École des ingénieurs de Purpan und bei der Messe Salon des vins (Parc des Expositions)
- rund um die Kirche St Aubin gibt es jeden Sonntag einen Markt, wo Bauern aus dem Umland ihr Brot, Käse, Gemüse und Obst verkaufen und Straßenmusiker spielen

Theater:

- Das Théâtre Sorano bietet für Studenten ein Miniabo an, 8€ pro Vorstellung

Kino:

- für Arthouse-Filme sind die drei besten Kinos das ABC, Le Cratère und das American Cosmograph
- im ABC gibt es ein Abo: 10 Vorstellungen für 35€
- Cinémathèque: zweigrößte Cinémathèque Frankreichs, gezeigt werden Retrospektiven bekannter Regisseure oder Filme zu einem bestimmten Thema, das alle paar Wochen wechselt, Jahresabo für 70€, außerdem verschiedene Veranstaltungen, Konferenzen, Diskussionen (zu empfehlen: Cinélatino, südamerikanische Filme und Konzerte im Innenhof)

Zirkus:

- jeden Mittwoch gratis Vorstellungen des Lido (M Argoulets)

Uni-Sport:

- alle Infos findet ihr unter <http://scuaps.ups-tlse.fr/>
- für das benötigte ärztliche Attest: <http://www.univ-tlse3.fr/l-accueil-infirmier-209128.kjsp?RH=rubvieetud10>